



Die Auwaldzecke –
der wichtigste Überträger
der Babesiose bei Hunden
in Europa

NEUE GEFÄHRDUNG FÜR UNSERE VIERBEINER

Babesiose beim Hund

In der letzten Drückjagdsaison kam es vermehrt zu einer neuen Erkrankung bei unseren Jagdhunden in Sachsen. Die Babesiose beim Hund – auch als Hundemalaria bezeichnet – wird von Blutparasiten ausgelöst, die durch Zecken übertragen werden. Unbehandelt ist diese Erkrankung für den Hund meist tödlich.

Was sind Babesien?

Babesien sind kleine, einzellige Parasiten. Sie gehören zur Familie der Piroplasmen, weswegen die Erkrankung auch als Piroplasmose bezeichnet wird. Es werden diverse Arten unterschieden, die aber nicht alle in Deutschland vorkommen. Die wichtigsten Arten beim Hund sind *Babesia canis* und *Babesia gibsoni*. Babesien vermehren sich in den roten Blutkörperchen (Erythrocyten) von Säugetieren, z. B. Hunden, und zerstören sie dadurch. Die Parasiten nutzen Wiesenzecken als Überträger (Vektor), um von Säugetier zu Säugetier zu gelangen.

Ansteckung

Früher trat die Piroplasmose beim Hund in Deutschland selbst nicht auf. Es handelte sich um eine reine Reisekrankheit, d.h. eine Krankheit, die der Hund bekam, weil er z. B. auf Urlaubsreisen ungeschützt in den passenden Gebieten war. Ein vermehrter Import von Hunden aus dem Ausland (v. a. über Tierschutzprojekte) und ein zunehmender Reiseverkehr innerhalb Europas haben die Babesien in großer Zahl nach Deutschland gebracht. Außerdem begünstigt der Klimawandel das Wachstum der Zeckenpopulationen bzw. ermöglicht, dass Zeckenarten heimisch werden, die es bisher in Deutschland nicht oder kaum gab. Dazu zählt auch die Wiesenzecke (*Dermacentor reticulatus*), die die Babesiose auf Hunde überträgt.

Die Zecken bevorzugen eher feuchte Biotope, wie Wiesen, Waldränder, oder die Umgebung von Gewässern. Besonders stark treten sie im Frühling

(März/April) und im Herbst auf. In dieser Zeit kann sich der Hund leicht Zecken einfangen, wenn er durch Wald und Wiesen streift. Weniger mit Wiesenzecken besetzt scheinen kurz gehaltene Parkwiesen oder sehr schattige, dichte Wälder zu sein.

Nachdem eine infizierte Zecke sich festgesetzt hat, dauert es ca. 12 bis 48 Stunden, bis sie die Babesiose auf den Hund überträgt. Das liegt daran, dass sich in der Zecke erst ab dem Beginn des Saugaktes die Vermehrungsformen der Babesien bilden. Mittlerweile gibt es Anzeichen, dass es auch schneller gehen kann, wenn eine Zecke während des Saugaktes den Wirt wechselt.

Symptome

Abhängig von der jeweiligen Art können sich die Babesiose-Symptome unterscheiden. Ihnen gemein ist die Zerstörung der roten Blutkörperchen mit folgendem mangelnden Sauerstofftransport im Körper. Bei dauerhafter Erkrankung kommt es zu Folgeschäden in verschiedenen Organen, z. B. Niere oder Leber.

Meist 1 bis 3 Wochen nach der Infektion bekommen die Hunde plötzlich hohes Fieber, sind matt und antriebslos, fressen nicht mehr. Die Schleimhäute im Maul und an den Augen werden blass und der Urin verfärbt sich rötlich oder bräunlich. Über die Zeit können sich die Schleimhäute gelblich verfärben: Durch die Zerstörung der roten Blutkörperchen wird Blutfarbstoff (Hämoglobin) frei, dessen Abbau über eine gelbe Zwischenstufe (Bilirubin) erfolgt.

In schweren Fällen von Babesiose beim Hund kommt es zu einer derart starken Auflösung roter Blutkörperchen, dass die Hunde einen Schock erleiden und weitere Komplikationen auftreten können, z. B. Nierenversagen. Bei Letzterem setzen die Hunde wenig oder keinen Urin mehr ab, manchmal aber auch plötzlich sehr viel und der Harn ist vom Blutfarbstoff braun verfärbt.

Hat sich in der Lunge Flüssigkeit gesammelt (Lungenödem), zeigen die Hunde verstärkte Atmung, Husten und evtl. auch zusätzlich blutigen Nasenausfluss. Wird das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen, kann es auch zu epileptischen Anfällen, Lähmungen und Bewegungsstörungen kommen.

Hat der Hund Babesiose, können diese Symptome, müssen aber nicht alle auftreten. Neben der Babesienart sind auch Faktoren, wie Alter des Hundes, Zustand des Immunsystems, Vorerkrankungen etc., wichtig: Handelt es sich um einen erwachsenen, gesunden Hund wird er in der Regel weniger unter den Parasiten leiden, als besonders junge oder alte Tiere, die womöglich schon Vorerkrankungen haben. Letztere können an einer Babesien-Infektion sehr schnell versterben. Hunde mit chronischer Babesiose fallen oft nur durch

Veränderungen im Blut auf oder zeigen immer wieder Fieberschübe, sind schwach und abgemagert.

Achtung: Unbehandelt führt die Babesiose beim Hund meist zum Tod!

Behandlung

Wenn Ihr Tierarzt bei Untersuchung Ihres Hundes den Verdacht auf Babesiose hegt, wegen der Symptome und z. B. eines berichteten Auslandsaufenthaltes, wird er neben der körperlichen Untersuchung auch eine Blutuntersuchung durchführen. Mittels dieser können die Blutparasiten nachgewiesen werden. Es gibt verschiedene Methoden zum Nachweis (mikroskopisch, PCR, Antikörnernachweis), die unterschiedlich aufwendig und auch verschieden aussagekräftig sind. Der Tierarzt wird je nach Situation die passende Methode auswählen. Die Blutprobe muss bisweilen in ein externes Labor versandt werden, da nicht alle Techniken vor Ort in der Praxis möglich sind.

Die Behandlung der Babesiose beim Hund ist mittels eines Medikamentes „Carbesia“, das dem Hund gespritzt wird, möglich. Wichtig ist, dass sie möglichst zeitnah durchgeführt wird, um negative Folgen der Babesiose beim Hund

zu verhindern. Leider erreicht man mit der Babesien-Behandlung nicht immer, dass alle Parasiten abgetötet werden. Hat das Tier bereits sehr viele rote Blutkörperchen eingebüßt, kann eine Bluttransfusion notwendig werden. Auch weitere Komplikationen werden natürlich jeweils behandelt.

Verhütung

Impfung: Der Impfstoff Nobivac Piro® (Fa. Intervet) enthält lösliche Antigene von Babesia canis und B. rossi und besitzt eine EU-Zulassung. Er kann bei Bedarf aus Frankreich importiert und eingesetzt werden. Der Impfstoff wirkt allerdings nicht sehr effektiv, da die Impfung weder vor einer Infektion noch vor der Entstehung der Krankheit schützt. Sie mildert allerdings die klinischen Symptome nach einer Infektion, sodass der Einsatz in Gegenden, in denen Babesiose endemisch ist, überlegt werden kann.

Therapie: Die Babesiose wird mit dem Wirkstoff „Imidocarb Dipropionat“ therapiert. Dieser Wirkstoff befindet sich in den Präparaten Imizol (nicht zur Anwendung beim Hund zugelassen) und Carbesia (keine Zulassung für Deutschland – einige Tierärzte haben dieses aber vorrätig).

Prophylaxe: Carbesia kann auch als sog. Chemoprophylaxe eingesetzt werden, wobei der Wirkstoff in etwa doppelter Menge als zur Therapie injiziert wird. Dabei entsteht ein Schutz gegen Babesien über ca. vier Wochen. Das einzige Abwehrmittel gegen D. reticulatus, das in Deutschland eine Zulassung besitzt, ist das verschreibungspflichtige Spot-On-Präparat Advantix. Auch die Scalibor Halsbänder bieten einen guten Schutz.

Passen Sie gut und auf Ihre Vierbeiner auf! Weidmannsheil.

Sören Sabisch
Quelle: anicura, Dr. Torsten J. Naucke

Die Blutparasiten können bei einer Blutuntersuchung nachgewiesen werden. Allerdings ist der Tierarzt mitunter auf ein externes Labor angewiesen, was wichtige Zeit kostet.

